

Nun, Gnäd'ge, einen Reim auf Ehe! — „Wehe!“  
 Charmant! Was sind der Liebe Lenzgeschenke?  
 „Ach, Rosen und Bergifmeinnicht!“ — Ich senke  
 Mein Haupt vor Ihnen, daß ich's nur gesehe:

Ja, Rosen duften uns voll Zauberodem  
 Anfangs! „Bis der Moment, die Riesenschlange,  
 Betäubt uns fesselt.“ — Durch den gift'gen Brodem?

Herrlich! „Die Phantasie stürzt todt zu Boden.“  
 O schade, dieß Sonett währt nicht mehr lange,  
 Ach, gnäd'ge Frau, wie waren Sie im Gange!

## S e l i m .

(Fortsetzung.)

Die Nacht ging vorüber, hinter ihnen begann  
 der Morgen zu dämmern, die Sterne erloschen, das  
 bleiche Licht ward zum roßigen Schein, jetzt glühte es  
 golden über die dunkle Fluth, aber schöner als die  
 herrliche Morgensonne war ihnen der Anblick eines  
 Schiffes, das mit vollen Segeln auf sie zu kam.

Sey es Freund oder Feind, — rief Selim —  
 wir feuern darauf zu, mein Schicksal muß sich jetzt  
 lösen!

Mit doppelter Kraft führten sie das Ruder, selbst  
 Fatime, den Blick unverwandt auf das Schiff gerich-  
 tet, strengte ihre letzten Kräfte an und half. Wohl  
 eine Stunde mochten sie dem Schiffe, das gegen den  
 Wind segelnd, sich nur langsam nahte, entgegen ge-  
 fahren seyn, als Fatime plötzlich aufsprang und „das  
 Kreuz, das heilige Kreuz!“ mit Begeisterung rufend,  
 sich in Selim's Arme stürzte. Ja, Herr, Gott hat  
 mein Gebet erhört, die Rettung naht, das Schiff  
 gehört den Rittern von Rhodus, seht wie das Kreuz  
 auf ihrer Flagge weht, beugt Euch vor dem heiligen!

Aber der vom Schicksale Gebeugte beugte sich  
 nicht vor dem Kreuze, bei dessen Anblick sein Unglück  
 lebhafter als je vor ihn trat. So soll das, was mei-  
 nem großen Vater stets feindlich entgegenstand, meine  
 Rettung seyn? Den Feinden meines Glaubens soll  
 ich vertrauen und mich durch dieses Vertrauen ganz  
 von meinem Volke, von jeder Hoffnung losreißen? —  
 So dachte der Fürst und konnte die Freude Fatimens  
 nicht ganz theilen, die in ängstlicher Unruhe die An-  
 kunft des Schiffes erwartete, während Ali seinem Ges-  
 bieter, dem das Ruder entsunken war, scharf beobach-  
 tete; ihm war es klar, was in Selim's Innerm vor-  
 ging.

Herr! — sagte er, ihn aus seinem düstern Sin-  
 nen weckend — denke, jenes Schiff der Rhodenser sey

das schwankende Bret, das der Schiffbrüchige zu sei-  
 ner Rettung ergreift; Dein Schicksal wirft es Dir  
 in den Weg und Du mußt es erfassen.

Als sie näher kamen, erkannten sie Achmed, der  
 in das Boot sprang, das sie aufnehmen sollte und er  
 lag bald zu den Füßen seines Herrn. Freude und  
 Kummer sprachen sich auf seinem Gesichte aus, doch  
 kein Wort verrieth sein Innerstes; Freude und Kum-  
 mer blieben in Gegenwart der fremden Zeugen stumm.

Auf dem Verdecke des Rhodenser Schiffes emp-  
 pfing den Fürsten ein Ordensritter mit der ihm ge-  
 bührenden Ehrfurcht und die Mannschaft begrüßte ihn  
 mit lautem Freudenrufe. Nach kurzer Fahrt stießen  
 sie auf die Eskader, die, von Don Alvaro de Zuniga  
 befehligt, abgesendet war, ihn auf der Küste von Ly-  
 dien aufzusuchen. Der Desmanensfürst wurde hier mit  
 dreimaliger Salve aus allen Geschützen begrüßt, ein  
 Boot, in welchem Don Alvaro selbst sich befand, nahm  
 ihn auf und brachte ihn nach dem Admiralschiffe.  
 Hier überreichte dieser Selim ein Schreiben und den  
 Geleitbrief des Großmeisters, der ihm feierlich Schutz  
 und eine seinem Stande gemäße Aufnahme in Rhos-  
 dus versprach. Gleich darauf segelte das Schiff nach  
 Rhodus zu, die übrigen deckten seine Fahrt.

Selim fand auf dem Schiffe Alles so viel als  
 möglich zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet, selbst  
 für Fatime, die dicht in ihrem Schleier verhüllt blieb,  
 war gesorgt, und bei dem Mittagmahle waren alle  
 Speisen auf türkische Art zubereitet, Don Zuniga  
 selbst, Trotz seiner spanischen Gravität, benahm sich  
 mit ausgezeichnete Höflichkeit gegen seinen Gast.

Als sich endlich Selim und Achmed allein befand,  
 stand der alte Mann lange sprachlos vor seinem  
 Herrn und blickte schmerzvoll an ihm auf.

Du scheinst Dich nicht zu freuen, mich hier zu  
 sehen, Achmed? — brach Selim das Schweigen —  
 Freuest Du Dich nicht über meine Rettung?

Wie ich mich über Deine Rettung freue, Herr,  
 weiß Allah, der in die Tiefen des menschlichen Her-  
 zens schaut! — erwiederte der Alte — aber meine  
 Freude ist nicht rein. Das Leben ist Dir gerettet —

Das Leben und auch die Freiheit! unterbrach  
 ihn Selim mit Hestigkeit.

Die Freiheit! Hoffst Du die in Rhodus zu fin-  
 den? — O diese Zwittermenschen, halb Ritter, halb  
 Mönche, haben zwar den Muth der Ersteren, aber  
 auch die Falschheit der Letzteren. Sey auf Deiner  
 Hut. Sie werden Dich mit Ehrenbezeugungen über-